Zukunft Grugabad Essen

Workshop 2 + 3 / Forum 2 – Ergebnisse

STADT ESSEN

Impressum

Herausgeberin	Stadt Essen Der Oberbürgermeister Amt für Stadtplanung und Bauordnung Bauleitplanung Mitte/Nord Lindenallee 10 (Deutschlandhaus) 45127 Essen
Ansprechpartner	Ulrich Thole, E-Mail: ulrich.thole@amt61.essen.de Telefon: 0201 88-61 352
Koordination des Workshop-Verfahrens	Faltin+Sattler FSW Düsseldorf GMBH Rathausufer 14, 40213 Düsseldorf
Moderation	Jörg Faltin, Faltin+Sattler FSW Düsseldorf GMBH mit Joana Möller
Fotos Workshop 2 und 3 sowie Forum 2	Kerstin und Michael Gohl, Essen Jörg Faltin, Faltin+Sattler FSW Düsseldorf GMBH
	September 2017

Inhalt

1_Die Workshops und das Forum **4**
...eine Erarbeitung konkreter Ideen, vom städtebaulichen Umfeld bis zum Alltagsbetrieb

2_Die Befragungen im Sommer **6**
...ein Einblick in die Wünsche der Nutzer, vom Grugabad bis zum Seaside Beach

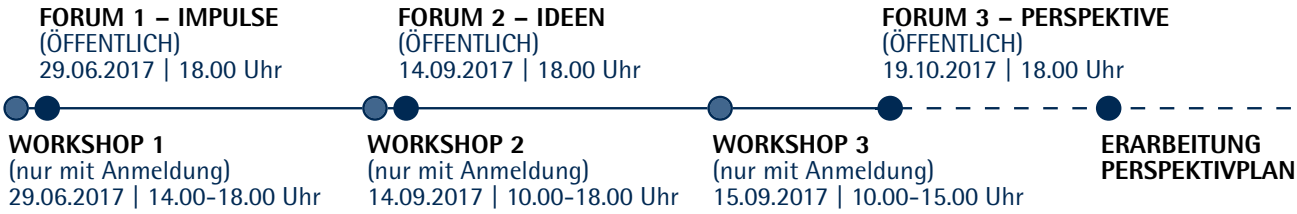
3_Die Teamarbeit **10**
...eine räumliche und funktionale Gesamtbetrachtung für ein Grugabad der Zukunft

4_Das Programm **22**
...eine Annährung an die gesamtstädtische Neupositionierung des Grugabades

5_Die Empfehlungen **28**
...eine Stärkung des Grugabades ist unabdingbar, es geht um mehr als Sanierungsmaßnahmen

6_Die Beiträge [Anlage] **31**
...eine Sammlung von weiteren Ideen der Bürgerschaft

1_Die Workshops und das Forum



...eine Erarbeitung konkreter Ideen, vom städtebaulichen Umfeld bis zum Alltagsbetrieb

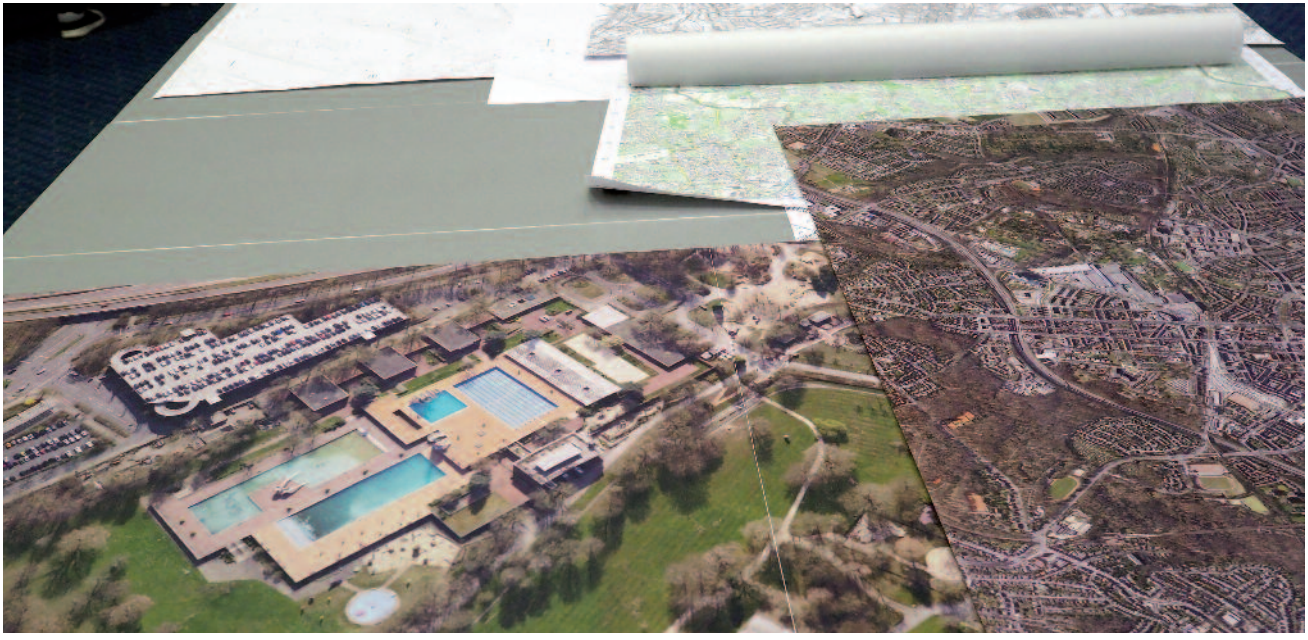
Als Folgeveranstaltungen wurden die Workshops 2+3 und das zwischengeschaltete Forum 2 als „Konkretisierung" der ersten Annährung an das komplexe Thema zur Ertüchtigung des Grugabades verstanden. Die erste Workshop- und Forumveranstaltung im Juni 2017 hat eine erste Orientierung hervorgebracht und vor allem auch die alltägliche Nutzung des Bades mit allen Stärken und Schwächen untersucht. Mit der zweiten Veranstaltungskette wurde es nun konkreter: Von der bessseren städtebaulichen Einbindung in die Nachbarschaft (Entree Süd / Grugapark / Rüttenscheid) bis zu Verbesserungen im Alltagsbetrieb des Grugabades war einiges im Rahmen der Teamarbeit gefragt. Neben einer Reflexion der Veranstaltungen im Juni stand folgende Bearbeitung im Fokus der drei Teams:

Team 1 Andreas Kipar (Mailand): Wie viel Veränderung ist notwendig, wie wenig Veränderung ist möglich, um das Grugabad unter Beibehaltung des Ursprungskonzeptes zukunftsfähig zu machen? Das Bad hat in seiner Gesamtanlage einen unglaublichen Charme und ist so auch einzigartig. Wie könnte eine Anbindung an den Grugapark gestaltet und der Badeingang erneuert werden?

Team 2 Matthias Pfeifer (Düsseldorf) hat mit seinem Team schon im Juni intensiv über ein zukünftiges, zum Teil stark verändertes Sport-, Familien-, Erlebnis- oder Wellnessbad nachgedacht. Wie gut kann eine Neuinterpretation des Grugabades sein und wie sieht diese konkret aus? Kann man eventuell private Investoren gewinnen für ein Zukunftsbad mit toller Innenstadt- und Parklage? Auch die Anforderungen an Raumprogramm, Baustrukturen und Denkmalschutz müssen reflektiert werden.

Team 3 Prof. Pablo Molestina (Köln): Die Ideen zum Erhalt der wichtigsten Grugabad-Bestandteile sind zu skizzieren. Welches sind die unverzichtbaren Kernbestandteile und welche Möglichkeiten gibt es für den „Rest" der Gesamtanlage? Bewusst sollen die Chancen und Risiken eines verkleinerten Grugabades untersucht werden.

Alle drei Teams hatten die Aufgabe, Lösungen zur besseren städtebaulichen Einbindung vorzuschlagen. Erst die Unterschiedlichkeit der Visionen der drei Teams bringt die wichtige Essener Diskussion in Gang, welcher Weg für das Grugabad geeignet ist.



2_Die Befragungen im Sommer

...ein Einblick in die Wünsche der Nutzer, vom Grugabad bis zum Seaside Beach

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses „Zukunft Grugabad" hat während der Sommerpause eine Befragung der Besucher des Grugabades stattgefunden. Am 25. und 28. August 2017 machte sich ein Team aus Mitarbeitern der StadtAgentur, des Amtes für Stadtplanung und Bauordnung und des Büro Faltin + Sattler auf den Weg in das Grugabad, um dort bei tollem Wetter über die Weiterentwicklung des Grugabades zu diskutieren. An den beiden Befragungsterminen wurde jeweils zwischen 14.00 und 17.00 Uhr ein kleiner Stand mit Stehtischen und Stellwänden aufgebaut, der die Besucher zur Teilnahme an der Befragung eingeladen hat. Der Befragungstermin, noch innerhalb der Sommerferien, war so gewählt, dass insbesondere Freizeitschwimmer, Familien, Kinder und Jugendliche anzutreffen waren.

Bereits während des Aufbaus und auch konstant über den gesamten Zeitraum der Befragung sammelten sich immer wieder interessierte Besucher an den Stellwänden, um ihre Eindrücke und Ideen schriftlich festzuhalten. Besucher im Alter von 5 bis 85 Jahren waren froh über die Möglichkeit, sich einzubringen und haben mit Spaß an der Befragung teilgenommen. Das Team der Befragenden hat dabei immer unterstützend mitgewirkt und hat zusätzlich zu den Eindrücken der Besucher am Befragungsstand auch die Meinungen der Besucher auf den Liegewiesen, der Tribüne oder dem Beachvolleyballfeld aufgenommen.

Insgesamt wurden vier Fragen diskutiert:

1. Warum sind Sie hier ins Grugabad gekommen und nicht in ein anderes Bad?
2. Was fehlt Ihnen hier im Grugabad?
3. Was ist für Sie unverzichtbar?
4. Können Sie sich vorstellen, sich künftig selbst einzubringen?

Zu allen Fragen konnten an den Befragungsterminen eine Vielzahl von Anregungen gesammelt werden, die in den nebenstehenden Abbildungen zusammengefasst sind. Dabei bedeuten die großen Anregungen, dass besonders viele Besucher dieses Thema angesprochen haben. Die kleinen Anregungen bedeuten, dass es sich um Einzelmeinungen handelt.

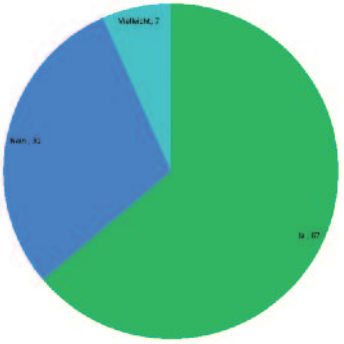
Mit einer Teilnehmerzahl von ungefähr 200 Besuchern in einem breiten Spektrum war die Befragungsaktion ein voller Erfolg. Es konnten Eindrücke gesammelt werden, die aufgrund des Fehlens der entsprechenden Personengruppen bei den Workshops ohne die Befragung nicht eingeflossen wären. Aus der Befragung ergab sich, dass die Besucher des Grugabades in vielen Fällen zufrieden waren mit dem Angebot und der Ausstattung der Anlage. Viele haben angemerkt, dass der schlechte Ruf des Grugabades nicht gerechtfertigt sei und dass sie markante Ausstattungsmerkmale wie das Wellenbad, den Sprungturm und die Rutsche als unverzichtbar einschätzen.

Antworten zu Frage 1:

Antworten zu Frage 2:

Antworten zu Frage 3:

Antworten zu Frage 4:



Parallel zur Befragung der Besucher des Grugabades wurde auch eine kurze Umfrage unter den Nutzern des Seaside Beach am Baldeney See durch das Büro Faltin + Sattler durchgeführt. Ziel bei dieser kleinen, nicht standardisierten Befragung am 28. August 2017 war es, durch die Meinungen zufällig ausgewählter Nutzer einen Eindruck zu gewinnen, warum diese bei sonnigen Temperaturen nicht das Grugabad besuche sondern den Seaside Beach. Folgende Eindrücke konnten dabei gewonnen werden:

- „Wir wohnen in der Nähe des Grugabades. Für ganz kleine Kinder (bis 5 Jahren) bietet das Grugabad nichts Besonderes. Unsere größeren Kinder (6 und 9) gehen aber gerne hin und nutzen die Spielmöglichkeiten."

- „Wenn wir Lust auf Schwimmen haben und den ganzen Tag im Wasser sein wollen, gehen wir ins Grugabad. Wenn wir aber lieber in der Sonne liegen, die Landschaft genießen und nur kurz ins Wasser wollen, gehen wir in ein anderes Bad, wie das Seaside Beach."

- „Die Bäder sind nicht vergleichbar. Das Seaside ist ruhiger und hat eine andere, entspannte Atmosphäre. Wie im Urlaub."

- „Es gibt ein großes Angebot an Schwimmbädern in Essen und Umgebung. Wenn wir Lust auf Sport haben, dann gehen wir in ein Bad mit Schwimmbecken, wie bspw. das Grugabad."

- „Wir nutzen beide Bäder."

Aus der Umfrage ergab sich der Eindruck, dass die beiden Bäder nicht in Konkurrenz zueinander stehe sondern von denselben Besuchern genutzt werden.

3_Die Teamarbeit...

...eine räumliche und funktionale Gesamtbetrachtung für ein Grugabad der Zukunft

Team 1 – Zukunft Grugabad verändert & mehr
Andreas Kipar, Mailand mit Andreas Kipar, Roxanne Hornman, Pierluigi Marchesini Viola & Tanja Wehr und zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern

In Anbindung an den ersten Workshop wurden die wesentlichen heutigen Schwächen des Grugabades als Grundlage für Entwicklungsoptionen zusammengefasst. Als Hauptproblem wurde die fehlende Erreichbarkeit und Zugänglichkeit – charakterisiert durch den Satz „Man muss immer um Irgendwas rum & kommt nicht rein" – sowie eine fehlende Landschaftsbrücke zwischen Grugapark und Grugabad erkannt. Daher wurde intensiv über das Thema Übergänge, Verbindungen und Zugänge auch im Hinblick auf Wahrnehmbarkeit und Sichtbarkeit im Stadtraum gesprochen.

Städtebauliche Idee
Bei der Betrachtung des Grugabades im Essener Stadtraum (in unterschiedlichen Maßstäben) ist schnell die Idee aufgekommen, dass P6 abzureißen und stattdessen eine Landschaftsbrücke zu schaffen, um zwischen der nördlich gelegenen Orangerie zum Grugabad und weiter nach Süden zu leiten. Als zentrales Element dieser Landschaftsbrücke und als Verbindung zwischen Grugabad und Stadtraum hat sich bei der Gruppenarbeit die Idee einer Highline herauskristallisiert.

Diese Highline dient als weit sichtbares Zeichen für das Grugabad (Placemaking), dabei wird etwas Neues über das Alte gesetzt. Die Highline besteht aus mehreren begehbaren Ebenen, die unterschiedlichste Ausblicke in das Bad und den Park ermöglicht und so die Ensemblewirkung der beiden stärkt. So wird ein neuer Ort entwickelt, ohne Altes abzureißen - das Bad in seinem heutigen Zustand bleibt unverändert bestehen. Ergänzt wird das Ensemble über ein mehrgeschossiges Boarding House am südlichen Ende der Highline, um diesem einen Startpunkt zu geben.

Am nächsten Workshoptag wurde diese Highline erneut kritisch hinterfragt und hinsichtlich seiner Positionierung, Breite und Bespielung weiter verfeinert. So wurde u.a. das P9 aufgrund seiner Wichtigkeit doch in den Entwurf integriert oder auch das vorher angedachte hotelähnliche Apartment-Haus mit Gastronomie und Serviceleistungen (boarding house) wieder verworfen.

Konzept Grugabad

Im Workshop 3 wurde in drei thematischen Gruppen (Nutzung, Funktionen, Wahrnehmung) der Ist-Zustand des Grugabades analysiert und Vorschläge erarbeitet. Diese sind in die Vorstellungsplanung eingeflossen. Durch diese Analyse hat sich die am vorherigen Workshoptag erarbeitete Highline als Laufsteg tituliert und manifestiert und wird als neues Landschaftselement zur Wiederbelebung des Bades weiterhin sehr positiv gesehen.

Ergebnisse zum Thema Nutzung:

- Ein gemeinsam von allen erlebbarer "öffentlicher' Raum (shared place) mit ständigem Wechsel wird auf 4 Pavillons bezogen
- Pavillon 1: Gastronomie mit 3-Monats-Konzepten für junge Gastronomie; begehbar vom Bad und vom Laufsteg
- Pavillon 2: Zwei Studios für Künstler: Produktionsstätte; für Kurse: Präventions-Gesundheitskurse und Kurse in Darstellender Kunst, Tanz, Pantomime, Gesang, Schauspiel. Bewegungskurse können ausgelagert werden ins Grugabad (Yoga, Crossfitness, Laufen usw.). Künstler verpflichten sich, Showings abends im Grugabad zu bespielen. Abendveranstaltungen der Studios: Tanzveranstaltungen (Seniorentanz, Lindyhop, Tango, Swing, usw.)
- Pavillon 3: 1. Etage mit 4 Musikstudios für Künstler und für Kurse. 2. Etage Shop für Bade-, Yoga-, Gymnastik- und Laufsportbekleidung
- Pavillon 4: Praxen (Physiotherapie, Osteopathie, Orthopädie)

Ergebnisse zum Thema Funktionen:

- Leitmotiv: Wege umwandeln in kürzere Wege
- Dusche, Umkleiden und Toiletten immer als Einheit anlegen, aber entzerren; nach Geschlechtern getrennt. Eine Einheit könnte unter der Tribüne liegen (dadurch gute Erreichbarkeit zum großen Becken), und eine Zweite ist zum verlagerten Eingangsbereich bzw. auch unter dem Wellenbad denkbar
- Kasse versetzen und 3 zusätzliche Möglichkeiten für den Zugang schaffen, um bessere Wege und Zugang zu schaffen. Durch ein Chipkarten-System Zugang (unbesetzt) zum Gelände bekommt:
    - über den Grugapark über die Orangerie,
    - südwestlicher Zugang vom Grugapark auf Höhe des Kinderspielplatzes,
    - südöstlicher mittlerer Zugang durch den Pavillon für Vielschwimmer direkt von außen
- „Geisterspielplatz" im Grugabad attraktiver gestalten
- Pavillons unterm Laufsteg bespielen und mit neuen Nutzungen belegen (Reihenfolge: neue Kasse; bspw. Umkleiden; Fitness, Gastro, Tanz bzw. Kursräume; gehobene Fitness und zusätzlich mit dem Laufsteg verknüpfen als Open-Air-Sportfläche an der Stelle des neuen Zugangs von außen)
- 50m-Becken und Tribüne als Cabriodach (je nach Wetter zum Öffnen und Schließen)
- Laufsteg barrierefrei gestalten

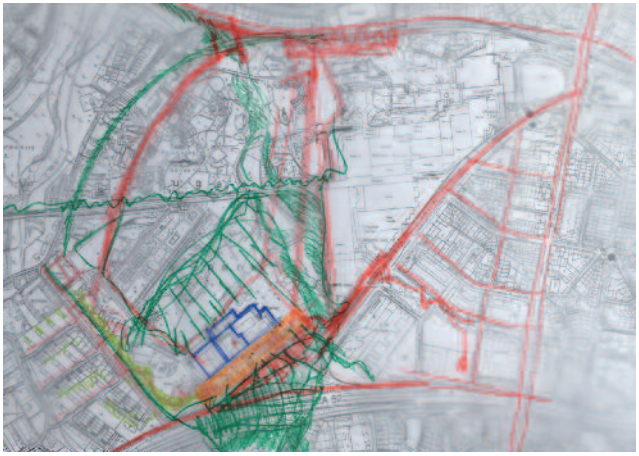
Ergebnisse Wahrnehmung:
Die Gruga (Park und Bad) wird aktuell nicht als einer der „Leuchttürme" Essens (Zollverein, Baldeyner See, usw.) wahrgenommen. Vorschlag: Entwicklung einer Strategie für die Dachmarke GRUGA, damit die Wahrnehmung von Park, Bad, Therme, Halle, Messe und dem neuen Laufsteg potenziert werden kann.

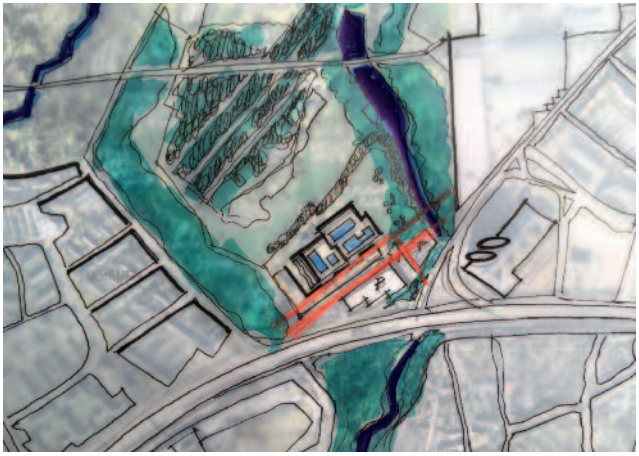
Eine professionelle Marketingstrategie für die Gruga beinhaltet u.a. die Entwicklung von Corporate Design für die Dachmarke und die Untermarken, die Sichtbarmachung der Gruga im öffentlichen Raum (Autobahnausfahrt, u.a.), die Umsetzung einer neuen Internetseite und allen weiteren Medienformaten, gezielte PR-Maßnahmen – besonders im Zeitraum der Veränderung des Grugabades, gemeinsame Vermarktung der Events, gemeinsames Ticketing und damit verbunden gemeinsames CRM (Sammlung von Kundendaten und zielgruppengesteuerte Direktmarketingmaßnahmen).

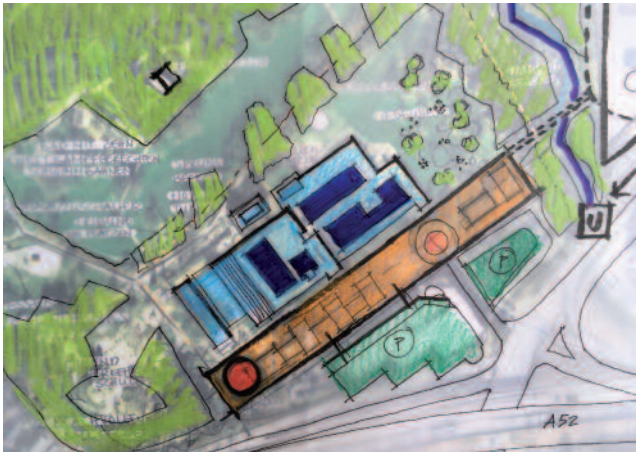
In einem ersten Schritt könnte die neue Dachmarke auch nur Park, Bad und Laufsteg umfassen, deren Neuetablierung inklusive dem neuen gemeinsamen Eingang Aufmerksamkeit schafft.

Schon jetzt wird das Grugabad z. B. im Social Media Bereich intensiv wahrgenommen, obwohl es keine eigenen Plattformen hat. Hier liegt viel ungenutztes Potential.

rechts oben: Skizzen zur grünräumlichen Einbindung
rechts mitte: Skizzen zur Umgestaltung Grugabad
rechts unten: Ansicht zur Highline






A52

Team 2 – Zukunft Grugabad erweitert & mehr
Matthias Pfeifer, Düsseldorf mit Willi Landers & Christopher Nakahara und zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern

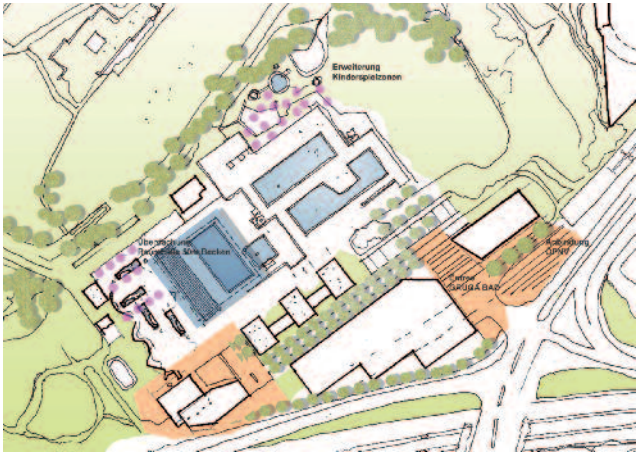
Städtebauliche Idee
Im Workshop 2 hat diese Gruppe mit unterschiedlichen Blickwinkeln und Maßstäben auf das Grugabad geschaut und auf Entwicklungsoptionen hin überprüft. Das erklärte Ziel war dabei, die Frequenz im Grugabad durch ergänzende Nutzungen (wie Sport, Kletterwände, Riesenrutsche usw.) zu erhöhen und gleichzeitig eine Ganzjahresnutzung u.a. durch Indoorbereiche zu ermöglichen.

Zielsetzung:
- Flächen in Wert setzen
- Verbindungen schaffen
- Aktivität entwickeln
- Frequenz erhöhen
- Werte schöpfen, um Sanierung zu unterstützen

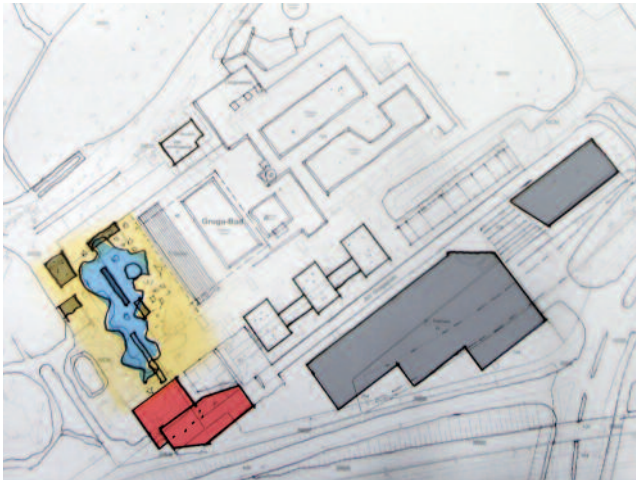
Da der Wunsch besteht, das Grugabad in seinem Gesamtbild zu erhalten, hat sich die Gruppe auch intensiv mit der Suche nach einem geeignete Ort gemacht und dabei kritisch auf die einzelnen Teilflächen des Grugabades im Hinblick auf die aktuelle Nutzung geschaut. So wurden Potential- bzw. Reserveflächen in einer Größenordnung von rund 14.000 qm herausgearbeitet, die derzeit untergenutzt sind und mit neuen Funktionen belegt werden könnten. Auch die Sichtbarkeit von der Autobahn aus spricht für eine Neubespielung dieser Fläche.

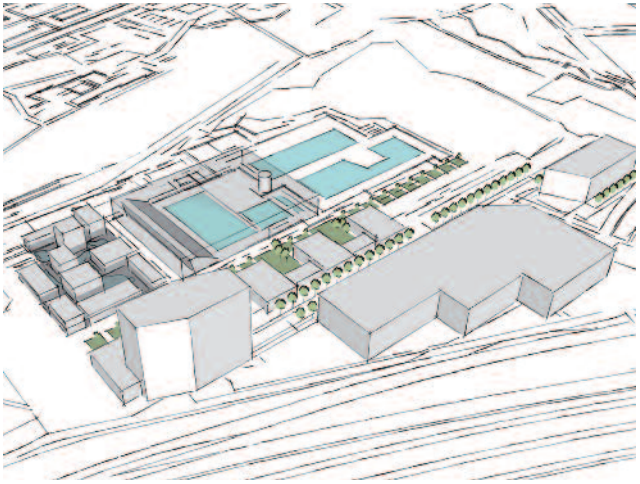
Im Laufe der beiden Workshoptage wurde sich auch für die Verlegung des Eingangsbereichs ausgesprochen, der vom neugestalteten Grugaplaza aus sichtbar in das Grugabad führt. Zudem wurde die Lage des Parkhauses und eine mögliche Verlegung kontrovers diskutiert. So sprach sich ein erster Entwurf für den Erhalt der Parkflächen am heutigen Standort aus, nach eingehender Prüfung wurde das P9 aber verlegt, um so die Möglichkeit zur Schaffung eines neuen Eingangsbereiches zu erhalten. Für die qualitätvolle Aufwertung der heutigen Straße Am Grugapark als Allee wäre auch ein baulicher Abschluss dieser Straße (in Form eines Hotels, Boarding House, o.Ä.) denkbar, dies würde auch zur Sichtbarkeit des Bades im Stadtraum beitragen. Dies wäre auch ein Baustein, um das Gelände in Wert zu setzen, um ggf. die Sanierung und den Ausbau des Grugabades finanziell zu unterstützen.

Anhand eines Entwurfs zur Überdachung des 50m-Beckens wurde intensiv über das Pro und Contra diskutiert. Herauskristallisiert hat sich, dass die Notwendigkeit für ein Dach zur Ganzjahresnutzung unabdingbar ist aber neben dem Becken auch den Sprungturm überdacht werden sollte.



oben: skizzenhafte Varianten zur Gestaltung des Eingangsbereiches mit Verlegung des Parkhauses P9





oben: skizzenhafte Perspektive zum neuen Entree
unten: Variante zur Anordnung des Indoorbereichs

oben: skizzenhafte Perspektive der Grugaallee mit Hotel
unten: erste 3D-Visualisierung zum Entwurf

Konzept Grugabad
In der Gruppenarbeit wurde intensiv herausgearbeitet, dass das Schwimmzentrum entlastet werden soll und wieder mehr Freizeitschwimmer angesprochen werden müssten. Denkbar wäre der Schwimm- und Freizeitsport in Kooperation mit Firmen oder auch in Kooperation mit Grugapark, Messe oder Kur vor Ort – ohne eine Konkurrenz zu schaffen. Es gilt daher, eine Marke Grugabad zu entwickeln: hochwertiges Sport- und Freizeitbad mit Angeboten im Bereich Trendsport und Kultur.

Mögliche Angebote des Freibades (zusätzlich zum heutigen):
- Beachvolleyball, Basketball, Wasserspielplatz
- Tauchsport, Standuppaddling, Klettergarten, Bootcamp etc. (mit Zusatztarif)
- Schwimmkindergarten und Rutschenpark

Permanentes Eventangebot, um Image zu verbessern:
- 24-Stunden Schwimmen, Kino, Kunstbaden, Konzerte, Triathlon, Öffnung für Firmen- und Privatevents (zur Vermietung zu bestimmten Zeiten)

Sollten die Eintrittspreise dadurch teurer werden, könnten differenzierte Preise nach Art und Dauer der Nutzung angeboten werden, um das Grugabad als Bad für alle beizubehalten. Das Grugabad soll so permanent präsent werden in den Köpfen aller Essener. Vorgeschlagen wird auch die Möglichkeit für Bürger, Patenschaften zu übernehmen und sich für das Bad zu engagieren.

Weitere Vorschläge:
- Wassertechnik für alle Becken auf den aktuellen Stand bringen
- Überlaufrinne
- Wellenanlage modernisieren (Wellenhöhe auf alte Höhe bringen)
- Beheizung durch Solarthermie
- durchgehende Öffnungszeiten (u.a. Mittagspause abschaffen)

Team 3 – Zukunft Grugabad erneuert & mehr
Prof. Pablo Molestina, Köln mit Dierk Königs, Katharina Mertens & Alice Storm und zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern

Zunächst wurden in der Gruppe erste Ideen und Ziele festgehalten, die anschließend in den Entwurfsprozess eingeflossen sind. Zu Beginn stand dabei nicht das Badensemble selbst im Mittelpunkt der Diskussionen sondern der angrenzende Stadtraum. Die Nichtwahrnehmbarkeit des Bades war dabei ein großes Thema.

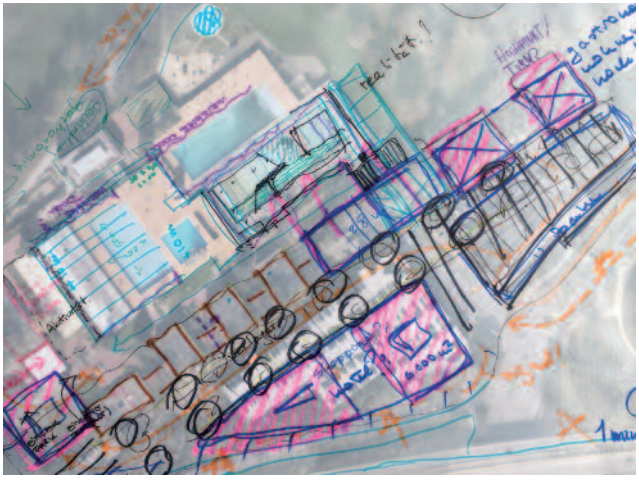
Erste Ideen
- das Bad muss sichtbar und attraktiver werden
- ganzjährlicher Betrieb
- das Umfeld muss gestärkt werden
- bauliche Ergänzungen
- ergänzende Nutzungen

Erste Ziele und ‚Baustellen'
- Erhalt des Ensembles
- den Eingang gut positionieren
- das Parkhaus anders positionieren/nutzen
- bauliche Ergänzungen zur Stärkung des Umfelds
- Schaffung des Gruga-Boulevards für eine attraktive Wegeverbindung
- bauliche Ergänzungen im Bad für eine ganzjährliche Nutzung
- Anknüpfung an den Grugapark um eine höhere Frequentierung des Bades zu erreichen
- Nutzung der Tribüne für Wettkämpfe wünschenswert

Im Rahmen dieser Sammlung wurde bereits intensiv über folgende Themen und Möglichkeiten diskutiert:
- Der Eingang: Aktivierung des ursprünglichen Eingangs? Positionierung nahe der Haltestelle?
- Das Parkhaus P9: Abriss oder Verkleinerung? Umnutzung?
- Bauliche Ergänzungen im Umfeld: Markantes Eingangsgebäude? Zusätzliche Gebäude auf jetzigem P+R? Nutzungen: Hotel, Shopping, Wohnungen?
- Schaffung eines Gruga-Boulevards: Aufwertung der Verbindung zwischen Haltestelle und Eingang? Zusätzliche Nutzungen entlang des Weges?
- Das Bad: Bauliche Ergänzungen? Überdachung des 50m-Beckens oder Nichtschwimmer-Beckens? Weitere Unterteilung im Nichtschwimmer-Becken zur Generierung unterschiedlicher Bereiche?
- Anknüpfung an den Grugapark: Kombi-Karte? Gastronomie vom Park und Bad aus nutzbar?

rechts oben: Entwurf mit neuem Eingangsbereich
rechts mitte: erste Skizzen zur Umgestaltung Grugabad
rechts unten: Modell zum Stadtquartier

Am Gruspark



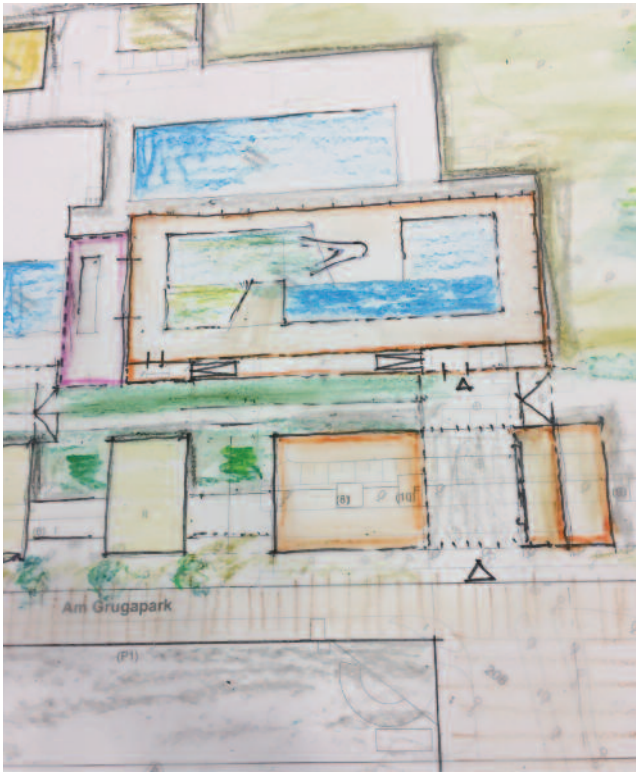
Städtebauliche Idee
Als städtebauliche Idee wurde die Schaffung eines neuen, lebendigen Stadtquartiers (Grugaquartier) herausgearbeitet, die sich mit ihren eigenen Hochpunkten in die bestehende Höhenentwicklung einfügt. Die Lage und Proportionen der neuen Stadtbausteine wurden dabei intensiv an einem selbst gebauten Modell diskutiert. Das Stadtquartier ist darauf ausgelegt, dass dieses stark mit dem Grugabad zusammenwächst und sich Synergieeffekte, u.a. gemeinsame Parkmöglichkeiten, entwickeln. Der „Leuchtturm" als neuer „Sport Palace" am südwestlichen Rand des Quartiers stellt bspw. die Sichtbarkeit des Quartiers und damit auch des Grugabades von der Autobahn aus und strahlt gleichzeitig in die Stadt. Ergänzt werden kann das Quartier durch weitere Nutzungen wie Wohnen, Appartmenthäuser, Rehazentrum usw.

Konzept Grugabad
Nach einer ersten Renovierung und Sanierung des bestehenden Bades, wird durch einen neuen Eingangsbereich mit neuem Eingangsgebäude eine Ganzjahresnutzung möglich.

Intensiv wurde hierbei über die Überdachung einzelner Becken diskutiert, um bei einer Ganzjahresnutzung ein gutes und vielfältiges Angebot zu erhalten. Dabei hat sich herauskristallisiert, dass nicht das 50m-Becken, sondern das Nichtschwimmerbecken als schwächstes Glied stärker gemacht und überdacht werden sollte. Das Nichtschwimmerbecken bietet dabei die Möglichkeit einer Zonierung in unterschiedlich genutzte Bereiche (Kinder, Sportler usw.). Zudem liegt es in direkter Nähe zum neuen bzw. zweiten Eingangsbereich.

Neben der Unterbringung der Umkleidekabinen unter dem neu überdachten Nichtschwimmerbecken wird auch die Ertüchtigung der grünen Promenade im Innenbereich des Bades sowie die qualitätvolle Gestaltung des Boulevards (Straße Am Grugapark) zur Aufwertung des Umfeldes vorgeschlagen.

Weitere Vorschläge lauten:
- Durchlässigkeit zum Grugapark und Bezug zum Margaretental herstellen
- Anregungen für Nutzungen: Veranstaltungshalle, Restaurants, Verleih von Schwimmsachen
- Sichtbarkeit herstellen und Wahrnehmung stärken (Haltestelle der U11 umbenennen in „Grugabad/Messe", Logo entwickeln, Stadtfarben zur Identifikation mit Essen verwenden, Flaggen an Norbertstraße installieren, Image aufwerten, Kombiticket mit Grugapark usw.)
- Wasserqualität sichern
- Kinderbecken beheizen
- Rutsche sanieren
- Restaurant/Kiosk mit Terrassenmöglichkeit



links oben: Skizze zum überdachten Nichtschwimmerbecken
rechts oben: Skizze zur neuen Umkleideebene (Ebene -1)
rechts unten: Schnitt durch überdachtes Nichtschwimmer-becken mit Oberlicht für den Elefanten

...eine Annährung an die gesamtstädtische Neupositionierung des Grugabades

Im "Forum 2" konnten sich die Workshopteilnehmer ausführlich über alle Tagesergebnisse informieren. Folgendes Abendprogramm war Bestandteil des Forum 2

18.00 Uhr

Willkommen, auf dem Weg zu einer Perspektive Grugabad

Andreas Bomheuer, Beigeordneter Kultur, Integration und Sport der Stadt Essen
Hans-Jürgen Best, Stadtdirektor und Beigeordneter Planen der Stadt Essen

18.10 Uhr

Abendprogramm / Ablauf

Jörg Faltin, Faltin+Sattler, Düsseldorf

18.15 Uhr

Ideen für die Ertüchtigung / Neuausrichtung des Grugabades

Beitrag 1 aus dem Sommer „Kinder und Jugendliche lieben ihr Grugabad – das Wellenbad und der Sprungturm sind super!"
Julia Gardemann / Monika Hanisch (aus dem Befragungsteam), Stadt Essen

Beitrag 2 aus dem Sommer „Es ist für eine Großstadt wie Essen gut, verschiedene Erlebnis-Angebote vorzuhalten – Grugabad und seasidebeach konkurrieren nicht!"
Joana Möller / Jörg Faltin (aus dem Befragungsteam), Düsseldorf

Beitrag 3 aus der Nachbarschaft „Bessere Vernetzung? das Grugabad der Zukunft als Bestandteil eines lebendigen Stadtteils"
Dr. Rolf Krane, Interessengemeinschaft Ruttenscheid e.V. (IGR)

18.45 Uhr

Teampräsentationen

Andreas Kipar, Mailand
gemeinsam mit
Heide Koch
Team 1 – Zukunft Grugabad
verändert & mehr

Matthias Pfeifer, Düsseldorf
gemeinsam mit
Thomas Hamann
Team 2 – Zukunft Grugabad
erweitert & mehr

Prof. Pablo Molestina, Köln
gemeinsam mit
Michael Rodenbach
Team 3 – Zukunft Grugabad
erneuert & mehr

19.30 Uhr

Grugabad, Wohin?

Diskussion im Plenum

20.00 Uhr

Ende

anschließend

Interne Sitzung 2
der Empfehlungskommission
(Ende gegen 21.00 Uhr)

Moderation des Abends:
Jörg Faltin, Düsseldorf

„Viele Menschen kommen seit frühester Kindheit ins Grugabad. Das Bad ist wie ein Stück Heimat und eine Oase in der Stadt. Das schlechte Image wird von vielen Gästen bedauert. Insbesondere Kinder und Jugendliche lieben ihr Grugabad. Ganz vorne auf der Beliebtheitsskala steht damals wie heute das Wellenbecken und auch einfach der Spaß, mit guten Freunden den Sommer genießen zu können, wenn das Wetter mitspielt. "

Julia Gardemann / Monika Hanisch,
Stadt Essen

„Das Grugabad ist ein sehr bekanntes und auch akzeptiertes Schwimm- und Schwimmsportparadies inmitten der Stadt. Es konkurriert nicht mit dem Landschaftserlebnis Ruhraue der Seaside Beach und der hier praktizierten Eventphilosophie. Beim Grugabad sollte ein echtes Marketingkonzpt auch zur Imagepflege dienen."

Joana Möller / Jörg Faltin,
Faltin+Sattler, Düsseldorf

„Das städtebauliche Umfeld des Grugabades ist in den letzten Jahrzehnten stark überformt worden. Von einem riesigen Sportareal ist das Grugabad übriggeblieben. Es gab und gibt viele Ideen zur Ertüchtigung. Allen voran müssen Synergien hergestellt werden. Z.B. über eine Öffnung zum Grugapark mit Gastronomie, über die Einbindung von Nachbarfirmen inkl. Messe, über ein verbessertes Marketingkonzept inkl. Veranstaltungen und kulturellen Aktivitäten. Auch die Sichtbarkeit und die Anbindung an das gewachsene Rüttenscheid stehen im Fokus."

Dr. Rolf Herr Krane,
Interessengemeinschaft Ruttenscheid e.V. (IGR)

„Wir haben uns den Luxus geleistet, mal nicht über Becken, Beckengröße oder Beckenüberdachung zu sprechen. Wir haben gesetzt, das Schwimmbad als Schwimmbad bleibt Schwimmbad und wird in einen guten Zustand gesetzt. Und konnten uns so der Frage widmen, was kann drum herum passieren, damit das Quartier attraktiv ist."

Heide Koch,
Bürgersprecherin Team 1

„Durch die Highline ist es möglich, einen neuen Ort zu schaffen, ohne Altes abzureißen. Die Anbindung an die Messe und an den Stadtteil Rüttenscheid wird 'grunderneuert' und erlebbar ausgestaltet."

Andreas Kipar, Roxanne Hornman, Pierluigi Marchesini Viola, Tanja Wehr

„Das Grugabad soll permanent präsent werden in den Köpfen aller Essener. Und auch in die Seele der Bürger kommen. Es soll schließlich nicht ein Bad sein, wie jedes andere."

Thomas Hamann,
Bürgersprecher Team 2

„Es geht auch um eine Gesamtwirtschaftlichkeit eines solchen Projektes für die Gesamtstadt Essen. Warum sollen untergenutzte Flächen im direkten Grugabadumfeld nicht anders genutzt werden können? Warum kann die Freizeit- und Sportnutzung nicht adäquat weiterentwickelt und ergänzt werden, wenn sie dem Gesamtstandort Grugabad Aufwind geben kann?“

Matthias Pfeifer, Willi Landers, Christopher Nakahara

„Wir haben in der Gruppe darüber gesprochen, was man weglassen könnte im Grugabad. Wir sind aber schnell zu der Erkenntnis gekommen, dass das Bad genau so ist, wie wir es weiterhin haben wollen. Also wird es von uns nicht angetastet.“

Michael Rodenbach,
Bürgersprecher Team 3

„Verkleinern ist die falsche Strategie, da dies dem Bad die Kraft nimmt. Man muss im Gegenteil das Einzugsgebiet vergrößern und das Umfeld intensivieren.“

Prof. Pablo Molestina, Dierk Königs, Katharina Mertens,
Alice Storm

Aus der Plenumsdiskussion des 14. September 2017 (Forum ab 18.00 Uhr) ergeben sich noch folgende Anregungen aus dem Publikum:

Anregung 1:
„Erst einmal vielen Dank, dass das alles heute geklappt hat und wir unsere Ideen visualisieren konnten. Ich war Teilnehmer von Team 3 und habe schon während der Diskussion am Modell meine Kritik geäußert. Weniger wichtig ist für mich eine Hotel- oder Büronutzung für den Standort Grugabad – diese möchte ich auch nicht unbedingt unterstützen und ist auch in der heutigen Gruppendiskussion von uns Bürgern nur am Rande besprochen worden. Für mich liegt der Fokus in der Verlegung des heutigen Eingangs zwischen die beiden Parkplätze und die Einbindung des Grugaparks zur Steigerung der Attraktivität des Grugabades. Dies ist heute leider in der Präsentation und im Workshop etwas zu kurz gekommen. Meine Erwartung war etwas anders und so möchte ich morgen das Gespräch über Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung des Grugabades vertiefen.“

Anregung 2:
„Der Nachmittag war sehr gut und ich habe ihn genossen. Am Anfang hatte ich auch den Eindruck, dass hier an der ganz großen Schraube gedreht wird. Und bin dann schnell zu der Auffassung gekommen, dass es richtig ist. Es gibt Potentiale an diesem Ort, die können über das Grugabad hinaus wirken und sich mit dem Potential der Umgebung verbinden. Es kann ein Quartier an diesem Standort geschaffen werden, das dann neben dem Grugabad noch vieles mehr zu bieten hat. Die drei erarbeiteten Ideen gehen zwar auf den ersten Blick weit auseinander, sind aber im Grundsatz schon dicht am Kern der Lösung.“

Anregung 3:
„Für mich war es überraschend, wo auf einmal das Thema Hotel (und andere Nutzungen) herkam. Und auch die mögliche Bebauung des Standorts hatte für mich wenig mit dem Grugabad zu tun, da es doch eigentlich um das Schwimmbad an sich geht."

Anregung 4:
„Nach dem ersten Workshop haben sich die Bürger und die Experten unterschiedlich mit dem Thema beschäftigt: Die Bürger eher mit sozialen Problemen und die Experten mit baulichen Entwicklungen. Dabei sind auch unterschiedliche Zeiträume betrachtet worden: Die Bürger haben sich eher die Frage gestellt, wie das Grugabad im nächsten Sommer aussehen könnte, die Experten haben Visionen für die nächsten 10–15 Jahre entwickelt. Dies hat heute zu Überraschungen geführt. Morgen sollten die sozialen Gesichtspunkte nicht vergessen werden, indem bspw. ein Plan für die nächsten 5 Jahre aufgestellt wird. So können sich die unterschiedlichen Blickwinkel gut ergänzen."

Anregung 5:
„Ich rege mich schon seit Jahren über die Bäderpolitik in Essen auf, deshalb ist es mir wichtig, über das Grugabad sprechen zu können und die Gelegenheit zu nutzen, am Entscheidungsprozess mitzuwirken. Ich hoffe, dass die Ergebnisse am Ende auch gewürdigt werden. Für den Beteiligungsprozess wurden drei wirklich bemerkenswerte und professionelle Architekten/Planer gefunden, die sich mit Herzblut einbringen und große fachliche Ahnung haben. Ich empfehle aber für künftige Verfahren, die Arbeitsgruppen mit einem separaten Moderator zu besetzen, um dem Architekten/Planer die Möglichkeit zu geben, sich verstärkt auf den Entwurf und weniger auf die Rolle eines Moderators konzentrieren zu dürfen.

Anregung 6:
„Vielen Dank an alle. Ich habe heute erlebt, mit wie viel Respekt alle Teams mit dem historischen Wert des Grugabades umgegangen sind. Das finde ich großartig."

5_Die Empfehlungen

...eine Stärkung des Grugabades ist unabdingbar, es geht um mehr als Sanierungsmaßnahmen

Auch im Anschluss an das Forum 2 fand ein Gespräch der Empfehlungskommission statt, in welchem unter anderem die kritischen Anmerkungen aus der Plenumsdiskussion reflektiert wurden. Anwesend waren:

1. **Prof. Jörg Aldinger**, Stuttgart
2. **Paul Lawitzke**, Freizeit- und Tourismusexperte Regionalverband Ruhr
3. **Ronald Graf**, Leiter Amt für Stadtplanung und Bauordnung der Stadt Essen

sowie die Workshop-Leader:
- **Andreas Kipar**, Mailand & Team
- **Matthias Pfeifer**, Düsseldorf & Team
- **Prof. Pablo Molestina**, Köln & Team

sowie das Beratungs- und Umsetzungsteam:
- **Michael Kurtz**, Betriebsleiter der Sport- und Bäderbetriebe der Stadt Essen
- **Andreas Müller**, stv. Leiter Amt für Stadtplanung und Bauordnung der Stadt Essen
- **Friedhelm Stärk**, Amt für Stadtplanung und Bauordnung der Stadt Essen
- **Ulrich Thole**, Amt für Stadtplanung und Bauordnung der Stadt Essen

Die Empfehlungskommission dankt allen Bürgerinnen und Bürgern für das intensive Tagesengagement. Erst die breite Fächerung im Rahmen der gewünschten Ideensammlung und der übergeordnete Blickwinkel von der großen Stadtraumvision in die kleinteiligere konkretere Welt der Badsanierung schafft die notwendige Basis zur Zukunft des Grugabades.

Die Empfehlungskommission hält daher als Ergebnis der Workshopstaffel für den weiteren Planungsprozess fest:

Die Einordnung des Projektes zum Erhalt und zur Ertüchtigung des Grugabades im städtebaulichen Kontext ist eine wichtige Aufgabe das Projekt nicht isoliert zu sehen und zurückzuführen in eine räumliche und funktional begründete Nachbarschaft mitten im Grugapark und in der Nachbarschaft der Messe. Eine heute vorhandene absolut unzufriedenstellende Entreesituation nach Südwesten zur zentralen U-Bahnhaltestelle und auch die Unerkennbarkeit im Stadtraum führen zu einem großen Defizit als gesamtstädtisch bedeutsame und als solche auch erkennbar zu gestaltende Freizeit- und Sporteinrichtung Essens im Verbund der Metropolregion.

Eine städtebauliche Aufwertung dieser Situation ist daher erklärtes Ziel zur Zukunft des Grugabades.

Interessant und weiter zu untersuchen wäre eine „Quartiersbildung" mit einem Bestandteil Grugabad als Herzstück. Hierbei können Ergänzungsnutzungen einen entscheidenden Beitrag leisten, wenn es gelingt, das Badinteresse in den Vordergrund zu stellen und dennoch Arrondierungen zuzulassen. Dabei ist auch die Anbindung nach Rüttenscheid und eine übergeordnete Nord-Süd-Verbindung im Rahmen der Stadt-

teil überschreitenden Grünvernetzung sicherzustellen. Die Bewegungsspielräume zur Aktivierung von privatem Investitionsinteresse zur Mitgestaltung dieser Quartiersbildung z.B. über Reaktivierung und Inwertsetzung untergenutzter Grundstückbestandteile (z.B. alter Eingang im Westen, der Betriebshof im Osten) sind weiter zu untersuchen.

Die Adressbildung des „neuen" Grugabades kann allein über städtebauliche Gestaltungen nicht verbessert werden. Viele gute Ideen im Rahmen des Dialogverfahrens zeigen notwendige begleitende Maßnahmen vom Marketingkonzept bis hin zu denkbaren und erprobten Ganzjahresnutzungen sowie verbesserten Zusammenarbeiten mit anderen Stadtattraktionen (Kombiticket Grugapark etc.). Diese sind nur einige „weiche" und kurzfristig machbare Verbesserungsoptionen, die das Image des Grugabades verbessern können.

Der bisherige Dialog hat auch eindeutig gezeigt, dass das Grugabad als „Ganzes" von besonderem Wert ist und mögliche Sanierungen ein Höchstmaß an Sensibilität nachweisen müssen, um das Ensemble nicht zu verunstalten. Über eine mögliche Ganzjahresnutzung mit neuem Badangebot und Überdachungskonstruktionen bis zu einfachen Aufwertungen rund um den Eingangsbereich gilt es, die denkmalwürdige Gesamtanlage Grugabad angemessen zukunftsfähig zu gestalten.

Auch im Sinne einer wirtschaftlichen Balance muss die Sanierung des Grugabades als Ganzes betrachtet werden, dabei sind auch privates Engagement bzw. Beteiligungen an Neuinvestitionen nicht auszuschließen.

In einem nächsten Schritt sollte jetzt unbedingt ein Gesamtkonzept mit unterschiedlichen, zeitlich gestaffelten Realisierungsstufen (3 Jahresprogramm – 10 Jahre Entwicklung und langfristige Quartiersoption) ausgearbeitet werden. Im Fokus sind dabei insbesondere direkte Aufwertungsmaßnahmen, die das Grugabad Schritt für Schritt erneuern können, ohne die wichtige städtebauliche Aufwertungsoption zu vernachlässigen sondern als ein adäquates Mittel zur besseren Stadtintegration und Erkennbarkeit zu sehen.

Zu den Einzelideen gibt es folgende Überarbeitungsempfehlungen:

Team 1 – Zukunft Grugabad **verändert & mehr**
Andreas Kipar, Mailand

- die landschaftliche und stadtteilübergreifende Vernetzung muss klar und deutlich werden, insbesondere auch der Umgang mit der Barriere Autobahn

- das Konzept der „Highline" muss auch verbesserte Anbindungen z.B. im Osten / zum Stadtteil Rüttenscheid generieren

- ergänzende Nutzungsideen (auch auf der „Highline") würden das Grundkonzept bereichern

Team 2 – Zukunft Grugabad **erweitert & mehr**
Matthias Pfeifer, Düsseldorf

- der Grundgedanke einer Inwertsetzung (u.a. im Westen) über mögliche Ergänzungsnutzungen (Freizeitnutzung, Sport, Hotel etc.) sollte weiter verfolgt werden

- auch ein Hallenneubau für das Schwimmen in den Übergangszeiten und im Winter (und auch denkbare weitere Freizeitnutzungen) ist im Westen denkbar. Das Schwimmen im Grugabad würde damit tendenziell ein „open air" Erlebnis bleiben

- eine Entwicklung des engeren Ensembles über einen Neubau / Ergänzungsbau für eine freizeitaktive und schwimmsportliche Nutzungen kann ein Schlüssel zum Projekt sein; die damit mögliche Ganzjahresnutzung Außen-Innen ist ein guter Ansatz; auch Privatinvestitionen sind nicht gänzlich ausgeschlossen

Team 3 – Zukunft Grugabad **erneuert & mehr**
Prof. Pablo Molestina, Köln

- der „Schwachpunkt" des Grugabades im Südosten (außen: heute Betriebshof statt repräsentativer Eingang, innen: „kaltes" Becken) wird geschickt durch die vorgeschlagene Halle/das Eingangsgebäude in eine Zukunftsentwicklung transformiert; hieran sollte weiter gearbeitet werden und die neue Eingangssituation geschärft werden, insbesondere die dadurch entstehende Möglichkeit, die Umkleiden und sonstigen Nebenräume im neuen Eingangsgebäude unterzubringen

- ein „Cabriodach" ist bei einer sensiblen Ergänzung des denkmalwerten Grugabades denkbar

- die Ideen im Innern über kleine Modifikationen „Innerer Grünweg", Ergänzungsnutzungen / Vermietungen an „start up-Unternehmen" in leerstehenden Gebäudeteilen sind gute Hinweise

- der Gedanke einer langfristigen „Städtebau-Vision" mit einer neuen Stadtsilhouette an der A 52 sollte auf ein verträgliches Maß (u.a. Thema Vermeidung von Verschattungsproblemen, Berücksichtigung der Erkennbarkeit) reduziert werden

6_Die Beiträge [Anlage]

...eine Sammlung von weiteren Ideen der Bürgerschaft

Um allen Beteiligten eine möglichst breite Informationsbasis zu bieten, werden auch alle über den Internetauftritt der Stadt Essen eingegangenen, schriftlichen Beiträge (Stand ab dem 29. Juni bis zum 13. September 2017) dokumentiert und zur Verfügung gestellt. Dabei handelt es sich um folgende inhaltlich ungekürzte / unkorrigierte Beiträge:

Beitrag 25

Da die Hallenbadkapazitäten in Essen sehr begrenzt sind, sollte man das Grugabad auch für den Winter nutzbar machen. Hierfür käme zum Beispiel eine Traglufthalle in Frage. Auch für das Schwimmen im Rahmen des Sportunterrichts an der Schule. Die Besucherzahlen der Freibäder sind so stark zurückgegangen, weil viele gar nicht mehr schwimmen können oder nur sehr schlecht, da fehlt einfach der Bezug zum Element Wasser.

Außerdem stellen Flüsse und Seen oftmals eine willkommene, aber gefährliche Alternative dar. Es ist jedenfalls erschreckend, wie unbehände teils selbst 8. oder 9. Klässler sich im Wasser fortbewegen. Viele 5. und selbst 6. Klässler können überhaupt nicht schwimmen! Die logische Konsequenz darf nicht sein Schwimmbäder zu schließen, man muss wieder Möglichkeiten schaffen, das Angebot gerade im Rahmen des Schulsports zu vergrößern, statt beispielsweise Grundschulen mit der höchsten Nichtschwimmerquote Bahnenzeiten zu streichen! Oder auch über den Schulsport hinaus Kooperationen schaffen und fördern, das wäre so wichtig!

Aber ohne Schwimmbäder ist das alles nicht möglich. Schließt man Schwimmbäder hingegen weiter und verringert somit Wasserzeiten, erhöht sich unweigerlich die Zahl der (tödlichen) Badeunfälle, weil schlecht oder gar nicht schwimmfähige Jugendliche sich im Sommer in unbewachte Naturgewässer vorwagen. Auch wenn es ein Minusgeschäft ist, so ist es lebensrettend. Hier sollte die Moral über den finanziellen Aspekten stehen.

Beitrag 26

WAZ einen Artikel über Inga Humpe (von 2raumwohung): warum nicht in den kommenden Jahren gerne Konzerte explizit in einem Freibad geben? Wäre das keine schöne Idee als krönender Startschuss (Abschluss) vor Beginn von Baumaßnahmen?

Beitrag 27

Ideen: Traglufthalle und Erweiterung im Bereich Yoga

Beitrag 28

Als regelmäßige Schwimmer sind wir der Meinung, dass großartig nichts verändert werden sollte. Eine Renovierung der Sanitäranlagen und Duschräume wären angebracht, eine temporäre Überdachung des Sportbeckens für die kälteren Monate wäre natürlich super.

Beitrag 29

Die Modernisierung des Bades sollte auch zum Ziel haben, das jährliche Defizit von 1,1 Millionen Euro erheblich zu verringern.

Einige Gedankensplitter zur Umgestaltung und Renovierung des GRUGABADES unter Einbeziehung von Diskussionsbeiträgen aus den Workshops (Veranstaltung am 29.6.17): Das Grugabad wurde 1964 eröffnet. Es ist der Dinosaurier unter den Essener Bädern. Bezüglich Fläche, Ausstattung und Technik entspricht es nicht mehr den heutigen Anforderungen.

Vorschläge:

- Das Grugabad kann bezogen auf die Wasser- und Grünflächen beträchtlich verkleinert werden, da die Besucherzahl von 350.000 auf durchschnittlich rund 100.000 pro Jahr geschrumpft ist. Auf Grund eines dauerhaft veränderten Freizeitverhaltens ist nicht davon auszugehen, dass die Besucherzahl durch eine wie immer gestaltete Modernisierung wesentlich gesteigert werden kann. Seaside Beach und das Kettwiger Freibad stehen als benachbarte Bäder zu Verfügung und könnten an heißen Tagen zusätzliche Gäste aufnehmen, falls das verkleinerte Grugabad an seine Kapazitätsgrenzen kommen sollte.

- Der von der rheinischen Denkmalbehörde vorgeschlagene Denkmalschutz sollte an die zukünftige Nutzung der verkleinerten Wasser- oder Grünflächen gekoppelt werden. So sollte der Erhalt der sanierungsbedürftigen Tribüne gegenüber dem Sportbecken in Hinsicht auf ihre zukünftige Funktion hin geprüft werden. In der Vergangenheit ist das Bauwerk wegen des zu kurz geratenen 50 Meter Beckens als Zuschauertribüne kaum genutzt worden und hat nur Kosten verursacht. Ein solch sinnentleertes Betongebilde unter Denkmalschutz zu stellen wäre der Essener Bevölkerung kaum zu vermitteln. Sollte die Tribüne abgebrochen werden, könnten die entstehende Freifläche umzäunt und als Raum für verschiedene Bewegungsportarten wie Basketball, Fußball, Volleyball und Tischtennis genutzt werden. Die hinter den Volleyballfeldern liegenden Gruppenumkleiden sowie die obere Etagen der Umkleideräume im Eingangsbereich werden nicht mehr genutzt und können entweder abgetragen oder einer anderen Nutzung zugeführt werden. (Fitness-Studio?)

- Beim Wellenbad ist nach 50 Jahren Betrieb das Ende der Nutzung abzusehen. Es fiel in den letzten Jahren immer wieder über Wochen aus. Anstatt die Anlage für teures Geld zu ersetzen, sollte an der Stelle ein 30 Meterbecken als Cabriobad gebaut werden, das nach dem Vorbild des Freibades in Witten-Annen an den Längsseiten mit Ausbuchtungen versehen ist, in denen Massagedüsen, Schwallduschen und Whirlpoolplätze eingebaut werden. Das Bad ist ganzjährig in Betrieb und erfährt neben den Normalschwimmern eine geteilte Nutzung als Ort für Schulschwimmen und als KITA- Lehrschwimmbecken sowie für Wassergymnastikkurse. (erhöhte Wassertemperatur). Angesichts der wachsenden Zahl von Menschen mit Migrationshintergrund wäre nach dem Vorbild vieler öffentlicher Saunen ein Frauenbadetag einzuplanen.

  Begründung:

  - Auf Grund der steigenden Geburten- und Zuzugszahlen reicht das Turmfeldbad für das Schulschwimmen nicht aus, zumal die Wasserflächen des Hauptbades nicht in Gänze ersetzt worden sind.

- Der Bedarf nach einem weiteren Wellnessbad neben Kur vor Ort entspricht dem zu erwartenden Zuwachs von älteren Menschen in den nächsten Jahrzehnten in Essen.
- Die Nachfrage nach Wassergymnastikkursen in Kur vor Ort übersteigt häufig das Angebot.
- Das Wellenbad sollte nach den Plänen des Architekten Gerd Lichtenhahn überdacht werden. Diese Pläne sind aus unterschiedlichen Gründen nicht realisiert worden.
- Ein Cabriobad entspräche in etwa den ursprünglichen Plänen und wäre mit dem geplanten Denkmalschutz vereinbar.

- Das große Nichtschwimmerbecken ist nur an hochsommerlichen Badetagen gefüllt und könnte erheblich verkleinert werden. Die Rutsche sollte abgebaut und unter Denkmalschutz gestellt werden. Ein Babybereich könnte räumlich abgetrennt werden.

- Die den Zechentürmen nachgebildeten Sprungtürme und das dazu gehörige Becken sind erhaltenswert und für Jugendliche eine Attraktion.

- Das 50m Sportbecken sollte ebenfalls erhalten bleiben. Es ist zu prüfen, ob der Bau eines Edelstahlbeckens (anstatt Fliesen) mit Überlauf auf Dauer kostengünstiger ist.

- Duschen und Toiletten sind als ganzes erneuerungsbedürftig und müssen einschließlich der Zuleitungen unter ökologischen Gesichtspunkten saniert werden: wasser- und energiesparende Duschköpfe, Toiletten mit Spartaste, wasserfreie Urinale. Der Dusch- und Toilettenbereich ist für die jeweiligen Gruppen (Männer, Frauen) räumlich nebeneinander zu legen.

- Die Umkleide sollte in Form von Einzelkabinen erhalten bleiben. Das Schlüsselsystem könnte auf ein elektronisches System umgestellt werden. Die Flachdächer über den Duschen, den Umkleidekabinen und dem Eingangsbereich sollten für die Installation von Thermosolarpanelen genutzt werden.

- Der Eingangsbereich des Bades sollte so verlegt werden, dass das Grugabad von der Haltestelle der U-Bahn und der Norbertstraße aus zu sehen ist. Auch die Autofahrer auf der A 52 könnten durch eine entsprechende symbolische Landmarke auf das Grugabad aufmerksam gemacht werden. Eine Kombikarte für Gruga und Grugabad könnte angeboten werden. Grugabesucher, die gleichzeitig das Bad nutzen möchten, bräuchten einen Zugang zum Bad über den Grugapark.

FAZIT: Trotz Verkleinerung und Modernisierung bleibt der Charakter des Grugabades als großflächige Badelandschaft aus den 60er Jahren erhalten. Es bleibt eine Erholungsfläche für Körper und Seele in Zeiten zunehmender Erderwärmung.

Beitrag 30

Noch heute aufregend wie bei dem ersten Besuch: ein Schwimmbad mit Wellen!

Vorschläge:

- es wäre sehr sinnvoll, das Bad an sehr schönen Tagen länger auf zu lassen. Die Sonne scheint mehrere Wochen bis 22 Uhr! Auch noch später wäre attraktiv für Berufstätige. Um 19.45 Uhr immer noch bleiben und auch spät abends gerne kommen!

- Die Leute mögen jetzt "events". Thementage wie das Kulturbaden, Spiele, Musik, Bands, Wettbewerbe, Nachtschwimmen?

- Leider sind viele verwöhnt, dass Schwimmen in Wellen einfach nicht mehr reicht.

- Den Preis für reguläre Tage für Kinder noch etwas drücken und dafür zu den "events" anheben (ruhig ordentlich).

- Nutzer helfen beim Aufheben von Papier, Fegen etc., um ein Freiticket für den nächsten Tag zu erwerben. Kann man so etwas versuchen oder würde das Kritik hervorrufen?

- Früher gab es keine Security. Vielleicht sollte schon am Eingang das Recht auf Verweigerung des Eintritts geltend gemacht werden, um Störenfriede aus dem Bad heraus zu halten? In den meisten Fällen tritt rüpelhaftes Verhalten schon am Eingang zu Tage, so dass man nicht später Security einsetzen muss.

Beitrag 31

Bei der Planung des Projektes bitte dringend den Blick nach Hagen, wo vor einigen Jahren das „Ischelandbad", ein Freibad, vollständig zum „Westfalenbad" umgebaut wurde. Es ist eine Erfolgsgeschichte: An der Stelle des in die Jahre gekommenen Freibades ist ein Mehrzweckbad, das ganzjährig nutzbar ist - sowohl als Freibad (zurückfahrbares Dach) vor allem aber als Hallenbad mit Spaßbadbereich und Sportbereich, entstanden. Sport und Spaßbereich sind miteinander verbunden, können aber auch getrennt besucht werden. Daneben haben sich Sauna, Fitnessbereich und Gastronomie angesiedelt.

Vor der Realisierung mussten in der Stadt erhebliche Widerstände überwunden werden, da vor allem aus nostalgischen Gründen keine grundlegende Änderung gewünscht wurde. Dieses Motiv ist in Essen möglicherweise noch stärker ausgeprägt. In Hagen schätzt man sich aber glücklich, den Schritt trotz der Widerstände gewagt zu haben. Es ist ein gut erreichbarer, ganzjährig und sehr vielfältig nutzbarer Bade-Sportkomplex entstanden.

Auch Essen wäre der Mut zu solch einer Entscheidung zu gönnen. Denn es ist schade, dass Essen, das gut dreimal so groß wie Hagen ist und auch mit ähnlichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, keine vergleichbare Badqualität bieten kann.

Beitrag 32

Vorschläge:

- Nutzen des Sportbeckens als Wettkampfarena
- Erhalt von Nichtschwimmerbereich, des Wellenbades und des Sprungturmes
- Erhalt als Freibad
- ergänzende Wellness Angebote, die auch extra bezahlt werden sollen
- Modifikation der Eintrittspreise: Kurzschwimmer moderat erhöhen: Nutzer für den ganzen Tag zahlen auch mehr (hier weitere Zusatzeinnahmen durch einen Kiosk)
- Nutzen des Bades für Vereine mit längeren Öffnungszeiten im Hochsommer für abendliches Training, die auch selbst die Aufsicht übernehmen können
- mehr Veranstaltungen im Gelände des Bades
- Duschen in Großraumduschen umwandeln

Beitrag 33

Eines kristallisierte sich in den emotional und engagiert geführten Diskussionen sehr schnell heraus: Das Grugabad ist eine Perle der Schwimmkultur in der gesamten Region und muss den Bürgern dieser Region unbedingt erhalten werden.

Der Dank gilt den international renommierten Städteplanern Molestina und Kipar für ihr eindrucksvolles Plädoyer, das Grugabad wieder 'schön' zu machen: Aufräumen, Putzen, das sei die Devise. Dies sei ein gangbarer Weg, das Bad wieder zu einem 'Ort' zu machen, also das Potential dieses Bades wieder sichtbar zu machen, herauszuschälen.

Dies bedeutet auch, das Bad als Ort für alle Bürger der Stadt zu erhalten. Das Grugabad liegt genau in der Mitte und ist einer der wenigen Orte, wo sich - diese in Süd und Nord (insbesondere auch in den Köpfen) geteilte Stadt - begegnet. Das Bad ist ein Zwischenraum im allerbesten Sinne. Der Philosoph Homi K. Bhabha sieht in solchen Räumen das Potential des Aushandelns von Konflikten und Differenzen. Betrachten wir dies als Chance dann geht es eben nicht mehr allein um die Zukunft eines Bades, sondern ebenso um die Zukunft dieser Stadt selbst.

Will man nach vorne schauen, dann ist es unerlässlich, auch in die Vergangenheit zu blicken. Dieses Engagement, welches das Grugabad mit seiner großzügigen und vielfach nutzbaren Anlage, seiner einzigartigen und klaren schönen Architektur auf unnachahmliche Weise repräsentiert, benötigen wir heute mehr denn je, soll diese sich in Veränderung befindliche Gesellschaft nicht auseinanderbrechen. Das Grugabad in seiner jetzigen Form - mit seinem Imageproblem, dass nicht zuletzt auch durch die lokale Presse massiv geschürt wird - ist ein starker Indikator für dieses Auseinanderbrechen. Zugleich aber ist das Grugabad ein Denkmal für die damalige Vision und das Engagement der Planer, für alle Bürger einen Lebensraum zu schaffen. Dies ist gestern wie heute wichtiger denn je. Diese Chance sollten wir nicht verspielen.

Das Gruagbad als Möglichkeitsraum in einer instandgesetzten und auch instandgehaltenen Weise hat wie kaum ein anderer Ort das Potential zu einem Ort zu werden, an dem diese Stadt ein wenig mehr zusammenwächst.

Die Zeit drängt. Die jahrelang praktizierte Politik des Aussitzens, Verhinderns hat dazu geführt, das nun dringend Handlungsbedarf besteht, soll es nicht, wie es wohl im Kalkül der Stadt anlegt war, zum Kollaps kommen.

Bei allen Beteiligten - den Bürgern, Politikern und Planern – ist jetzt ein Aufbruchs¬geist zu spüren.

Beitrag 34

Hervorragend für Messegäste durch den Gruga Bad Schnellweg, Radweg zum Grugabad. In Göttingen gibt es den Professoren Schnellweg, da kann man mit dem Rad die verschiedenen Universitäten erreichen. Hervorragend für Rückengeschädigte das große Sportbecken, ebenso die Schwall-Duschen im Kinderbecken: super.

Es gäbe noch mehr Möglichkeiten im Fitnessbereich, aber dazu müsste einiges geändert werden.

Beitrag 35

In Kempen am Niederrhein gibt es ein ganzjährig geöffnetes Freibad und ebenso in Dormagen, die Römertherme. Diese wird von Vereinen finanziert. Beide Schwimmbäder werden sehr gut besucht, weil es ähnlich wie beim Dante Bad in München oder bei einem Schwimmbad in Wuppertal und auch in Hamburg für viele Schwimmer ideal ist, bei ca 28 bis 30 Grad Wassertemperatur ganzjährig schwimmen zu können.

Es wäre eine Attraktion für Essen, ein ganzjähriges Freibad zum Sommer und Winterschwimmen zu haben.

Beitrag 36

Das Wasser im Sportbecken wird beheizt. Das ist - gerade zu Beginn der Saison - angenehm. Die Wassertemperatur im Kinderbecken ist oft recht kühl, weil es nicht beheizt wird. Wenn ein Sommer nicht so sehr warm ist und die Sonne dadurch das Wasser nicht von allein aufheizen kann, wäre es für die Kinder sicher schöner, wenn es in ihrem Becken auch etwas wärmer wäre.

Ansonsten: Beim Frühschwimmen kann man die besondere Atmosphäre genießen. Es ist wunderbar, morgens in dieser Ruhe bei blauem Himmel schwimmen zu gehen.

Sicher ist einiges in die Jahre gekommen und muss vielleicht auch modernisiert oder verändert werden, dennoch: daraus darf kein ausschließliches Spaßbad werden. Die eher sportlich interessierten Schwimmer stehen auch im Fokus, die in Ruhe ihre Bahnen ziehen möchten.

Verbesserungsvorschläge
Der Umkleidebereich mit den Kabinen ist nicht angenehm. Wenn sich dort ältere (überwiegend männliche) Jugendliche aufhalten und sich lautstark unterhalten oder kleine Auseinandersetzungen haben, fühlen sich Frauen (alleine oder mit meinen beiden jüngeren Kindern) dort sehr unsicher. Dann wird schon mal gegen die Tür gepoltert. Umziehen können ohne Angst zu haben, dass man ggf. mit einem Handy gefilmt oder fotografiert werde: dringend erforderlich!

Ein getrennter Umkleidebereich ist notwendig.

Beitrag 37

Ein Diskussionsbeitrag: Eingangssituation, erste Eindrücke, erlebte Defizite eines Gastes

Das Bad versteckt sich, hält Besucher ab, lässt sie nicht ran. Hinter einem Parkhausblock, der jede Sicht versperrt, von der Straße her nur schwer zu erkennen; nichts deutet auf ein Freibad hin; über den Zaun vorgeschriebener Mindesthöhe, wird der Besucher durch zu hoch geratene, unansehnliche Schuppen- und Carportdächer sowie hochragende Lagergegenstände abgestoßen; weitergehen, man fühlt sich fehl am Platz, ist nicht neugierig; dann die Schranke, für die es nur selten eine Berechtigung gibt, eine weitere Abwehr; der weiter oben gelegene, zum Bad gehörende Parkplatz ist nur mäßig besetzt; es wäre noch Platz; Parkplätze der „Badleitung", für jeden erkennbar, verbieten das Parken der Badegäste, säumen die Straße; sind frei; Personal vor Badegäste, das geht doch gar nicht; fünf schwarz-weiße Hinweisschilder am Zaun, behördlich verordneter Größe, weisen den Weg durch Barrieren, die gegen zu großen Andrang von Menschen errichtet waren; gebraucht wurden sie wohl nie; sie waren mal gedacht für einen plötzlich auftretenden Besucherschwall; zum Eingang gelangt man entlang der unfreundlichen Fassade eines Lagerhauses, das zum Bad zu gehören scheint; der Weg dorthin, verdunkelt durch üppiges Baumgrün; die Bäume stammen aus der Zeit der Errichtung des Bades; Beischnitt tut Not; an der Kasse, hinter einem Fenster zur Straße, hat man sich zunächst durch Zahlung des Eintrittsgeldes zu legitimieren, erst dann wird man reingelassen, durch eine Sperre, zur Umkleide, dahinter das Bad.

Beitrag 38

Vorschlag für die Umkleide und die Duschen des Grugabades: Es ist gut, dass es getrennte Kabinen gibt (sogar in den Duschen - obwohl mit Türen wäre besser). Bitte, bei der Erneuerung der Umkleiden, nicht die einzelnen Kabinen wegmachen! Aber es wäre super, wenn es getrennte Umkleidekabinen für Männer und Frauen gäbe.

Beitrag 39

Ideen:

1. Verbesserung der Wirtschaftlichkeit:
- Installation von Solarthermie-Anlagen zur Unterstützung der Warmwassererzeugung
- Installation von Solaranlagen zur Erzeugung von Strom
- Austausch der Schwimmbadtechnik zur Wasseraufbereitung nach heutigem technischen Stand
- nicht benötigte Gebäudeteile anderweitig nutzen oder zurückbauen, um Unterhaltskosten zu senken
- z.B. Räume an Tauchschule, Schwimmschule etc. vermieten, die zu praktischen Übungen zu bestimmten Zeiten dann auch die Wasserflächen nutzen können.

2. Attraktivität erhöhen, mit dem Ziel die Besucherzahlen deutlich zu erhöhen
- längere Öffnung des 50m Sportbeckens z.B. von Ostern bis Ende Oktober
- Teilüberdachung des Sportbeckens als Wetterschutz, der die vorgenannte längere Öffnungszeit ermöglicht und das Bad komfortabler und attraktiver macht
- Sport- und Sprungbecken für Wettbewerbszwecke nutzen, da entsprechende Infrastruktur vorhanden (ÖPNV, Parkhaus, Straßenanbindung)

- Events unterschiedlicher Art, wie bereits in diesem Jahr geschehen, vermehrt anbieten, um das Bad auch bei "Nichtschwimmern" oder Einwohnern aus Nachbarstädten bekannt zu machen. Gut besuchte Events können dann vermehrt angeboten werden, um dann mit Eintrittspreisen auch wirtschaftlich positive Effekte zu erzielen.

Beitrag 40

Immer mehr Menschen können mit ihrem Notebook-Computer überall arbeiten. Dafür gibt's sogenannte CoWorking-Spaces - auch in Essen einige davon. Warum nicht das vermutlich deutschlandweit erste CoWorking-Freibad im Grugabad eröffnen? Einen kleinen Bereich zur CoWorking-Area erklären, WLAN dort verfügbar machen, und dafür sorgen, dass die Schließfächer groß genug sind, um Notebook-Computer dort verstauen zu können, während man zum Schwimmen geht. Fertig. Investitionssumme minimal, aber wahrscheinlich große Begeisterung bei ganz vielen Essenern und großes Staunen in der bundesdeutschen Presse über dieses vermutlich einzigartige Angebot.

Beitrag 41

Im Folgenden kommt ein Brainstorming. Interessant ist die aktuelle Variante der "Wasserparks": Aufgeblasene Parcours mit Rutschen, Balancierbereichen u.ä.. z.B. http://german.inflatable-water-park.com/

Kriterien Grugabad:
- graphisch gut
- klare Architektur
- gutes Wellenbad
- hoher Sprungturm
- Ebenen zu isoliert
- zu viele Treppen
- nüchterner Stil
- entweder Grün oder Wasser
- kein Eventcharakter
- Einzelaktivitäten "abgeschlagen", z.B. Beachvolleyball
- Trennung von Liege-Wiese (Erholungs-Wiese) und Badbereich ist zu groß
- Wege zu lang

(und das alles, obwohl ich das als Architektin natürlich anders sehe, denn die Architektur des Bades ist schon sehr gut.)

Zeitgenössische Bäder:
- alle Becken im Gesamtkonzept eingebunden
- selten gerade Kanten
- viel Grün / Natur
- verspielt
- Erlebniswelt
- teils eher klein, aber vielfältig
- Nutzungsteilung in Sportbereich, Freizeitbereich und Erholungsbereich
- Grenzen zwischen diesen Bereichen oft fließend
- kurze Wege dazwischen
- Erholungsbad warm, ggf. Sole
- Massageplätze und Wasserliegen
- Urlaubsgefühl vermitteln
- (relativ) neue Aspekte bedienen
- Freizeitbereich mit Eventcharakter (Wildwasserbach, Rutschen in 2-3 Kategorien, Wasserfälle u.ä.)
- Atmosphäre wie Urlaub (viel Grün, Palmen, Steinimitate, tropische Atmosphäre)
- genügend Ereignisse für einen ganzen Tag, Schwimmen ist nur ein Teil davon. Z.B.

- Deep Water soloing (Klettern über dem Wasser)
- Wasserski
- Megarutschen
- Wellenreiten
- aufblasbare Aquaparks - anscheinend gerade der letzte Schrei
  https://www.youtube.com/watch?v=nAnOzl4fxzc

Weitere Optionen wie:
- Gesamtnutzung Grugapark und Bad (wenn es das nicht schon gibt... also einen Übergang zwischen Park und Bad mit Zugangskarte)
- Übernachtungsmöglichkeiten (ist im nahen Ausland sehr gefragt, Wochenendurlaub steht hoch im Kurs)
- ggf. Aufteilung in Hallenbad und Freibad, aber das hatten wir ja schon
- und und und...

Problem: Wieviel Grugabad soll erhalten bleiben? Der Eventcharakter mit Erholungsinseln stellt das vorhandene Badkonzept reichlich in Frage. Hier wäre ein guter Entwurf und viel Fingerspitzengefühl nötig.

Eindrücke:
- Aqua Mundo im Centerpark Het Hijderbos, Niederlande
- etwas schlichte, halt "schweizerisch", die Säntis-Therme
- oder auch eine Outdooranlage: Arena 47 in Tirol / Öztal als Teil einer gigantischen Freizeitanlage.

Regionales, aber aus meiner Sicht auch mäßiges Beispiel:
- Aquapark Oberhausen

Beitrag 42

Das Grugabad - Konzept mit Perspektive

Das 1964 eröffnete Freibad an der Gruga war über viele Jahre hinweg ein Aushängeschild für Attraktivität und Freizeitspaß. Weit über die Grenzen der Stadt hinaus lockte es Besucher an. Es war ein Angebot von höchster Zentralität und Qualität. Mit Ausnahme des Baldeney-Sees gibt es keine Standorte dieser Güte.

Zwei Zielen fühlen wir uns verpflichtet:
- Stärkung der Wirtschaftlichkeit
- Stärkung der Attraktivität.

Es wird nun darauf ankommen, mit diesen Vorgaben ein Leistungspaket zu schnüren, das Lücken schließt. Das Bad der Zukunft soll ein sozialer und gesellschaftlicher Treffpunkt in der Freizeit sein. Hier soll der Bürger Abwechslung und Animation erfahren.

Die mit Entwicklungsplänen in den 60er Jahren hinterlegte Philosophie von „Immer ein Bad im Bau" ist damit überholt. Nicht das Objekt sondern der Gast mit seinen individuellen Wünschen soll im Fokus des Angebotes stehen.

Das ist unser Anspruch:
- Wir wollen den Fortschritt annehmen und uns für die Zukunft ausrichten.
- Wir wollen, dass die Bürger sich wohl fühlen und den Zuwachs an Lebensqualität spüren.

Man hat verstanden, dass es nicht mehr ausreicht, rechteckige Becken mit Wasser zu füllen. Wir wollen stattdessen Akzente setzen, die man so gar nicht kannte. Nicht so sehr des

Wassers wegen, sondern der Erholung an Licht und Luft werden die Freibäder aufgesucht. Schon seit langem wurde diese Philosophie durch Untersuchungen der Universität Bochum gestärkt.

Das Bad der Zukunft ist ein Angebot Freizeit in seiner Vielfalt zu erleben. Abwechslung, Kombinierbarkeit und Flexibilität sollen unsere Wünsche treffen. Deshalb ist dem Oberbürgermeister zuzustimmen, dass eine Aufgabe des Grugabades nicht zur Disposition stehen kann.

Auflistung von Maßnahmen zur Stärkung der Attraktivität und Wirtschaftlichkeit
Die skizzierten Unternehmerziele sollen wie folgt realisiert werden:

1. Schließung des Sportbeckens
   Da in der neu geordneten Bäderlandschaft weder Schulen noch Vereine im Grugabad Übungs- und Ausbildungszeit in Anspruch nehmen sollen, ist die logische Konsequenz, die Schließung des Sportbeckens.
2. Schließung des Sprungbeckens
   Der für den Betrieb dieses Angebotsteils notwendige Aufwand rechtfertigt nicht den hierfür anzusetzenden persönlichen und sachlichen Einsatz.
3. Verkleinerung des Nichtschwimmerbeckens
   Den Wasserflächen des Freibades kommt nicht mehr die Bedeutung zu, die sie vor Jahrzehnten hatten. Deshalb wollen wir im Sinne der Wirtschaftlichkeit die Wasserflächen auch im Nichtschwimmerteil deutlich verkleinern. Von rund 2.000 qm Wasserfläche sollen die Hälfte (1.000 qm) eingespart werden.
4. Das Wellenbad
   Das Wellenbad ist ein besonderer Attraktivitätspunkt im Angebot des Freibades. Es hat seine besondere Rechtfertigung im Zusammenhang mit dem technischen Aufwand.
5. Vergrößerung des Plantschbeckens
   Es ist eines der Angebotsziele, die Wasserfläche von 175 qm auf 400 qm zu erhöhen. Diese Überlegung soll den Wunsch wiederspiegeln, insbesondere den jungen Familien ausreichende und attraktive Nutzungsmöglichkeiten zu ermöglichen.
6. Wassertiefen
   Die Wasserflächen in den jeweiligen Einheiten dürfen in keinem Fall die Tiefe von 1,20 m überschreiten. Dieser Richtwert ist das Ergebnis einer Reihe von rechtlichen Abwägungen.
7. Sandflächen für Dünen
   Die Nachfrage nach Nutzung von Sand- und Dünenflächen ist ungemein groß und trifft auf begeisterte Nutzer. In der Vergangenheit haben wir auch in dieser Stadt viele Sympathien mit dem Einsatz von Sand als Liegefläche erreicht (Freizeitzentrum Oase).
8. Grün- und Freizeitflächen
   Das Angebot unter diesem Aspekt soll deutlich vergrößert werden und auch Flächen beinhalten, die zurzeit noch durch Grün & Gruga bewirtschaftet werden. Eine neue funktionale Integration in die konzeptionellen Entwicklungen beim Grugabad rechtfertigt die vorgesehenen Veränderungen.
9. Tropenlandschaft
   Mit der Stillegung des Sprungturms ergibt sich die großartige Chance, mit völlig neuen Angebotslinien (z.B. durch tropische Gewächse) die Attraktivität deutlich zu steigern.

10. Ausbau der Tribünenrückseite
    Die Tatsache, dass die Rückseite der Tribüne auch nach Jahren immer noch als Rohbau dasteht, ist ein Ärgernis. Andererseits eröffnet uns das brachliegende Potential die Chance, neue Aktivitäten an den Standort zu lenken. So wäre es denkbar, die gesamte Rückfront der Tribüne völlig neu zu gestalten und für Verwaltung und Logistik auszubauen.

Beitrag 43 (gekürzt)

Vorschlag zum weiteren Verfahren

Sachstand

Der bauliche Verfall, der wirtschaftliche Verlust, die immer weiter abnehmende Attraktivität zwangen den Träger zum Handeln. Offen ist nur, wie es weiter gehen soll. Ein zielorientierter Vorschlag liegt mit diesem Papier auf dem Tisch. Bei aller Breite von Anregungen muss Klarheit dazu bestehen, dass das Grugabad in seinem Wesenskern nicht tangiert werden darf.

Das Grugabad soll saniert werden und neue anspruchsvolle Ziele ansteuern. Es sollen neue Akzente gesetzt werden in dem Bemühen, die Lebensqualität weiter zu steigern. Die Gäste sollen verwöhnt werden. Was auch immer gemacht wird, soll im Handeln als Zugewinn empfunden werden.

Die mit Entwicklungsplänen in der 60er Jahre hinterlegte Philosophie von „Immer ein Bad im Bau" ist damit überholt. Nicht das Objekt sondern der Gast mit seinen individuellen Wünschen soll im Mittelpunkt des Angebotes liegen. Alle vorgesehenen Investitionen stehen dabei unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit. Daran darf nicht gerüttelt werden.

Entwicklungsschritte

Nach dem aktuellen Stand sollten Eingriffe bei Substanz und Betrieb geprüft werden. Im Einzelnen kann dies bedeuten:

1. Erweiterung der Aktionsflächen durch die Einbeziehung von Aktionsflächen (zum Beispiel Sport, Kleintierhaltung).
2. Vollständiger Austausch der Rasenflächen (Liegeflächen) durch Sand und Dünen. Eine Realisierung dieses Vorschlages würde mit Sicherheit die Attraktivität des Bades erhöhen.
3. Neubau des Einganges mit angeschlossen großzügigen Flächen für Kassen, Duschen, Umkleiden. Realisierung dieses Vorschlages setzt allerdings unabdingbar die Beteiligung von Fachingenieuren voraus.
4. Entwicklung und Ausbau des Sprungturmes hin zu einer Tropenlandschaft. Dieser Vorschlag ist für das Gelingen der Planungen von größter Wichtigkeit. Auf ihn kann nicht verzichtet werden. Das Gelingen, das Handeln und die Vielfalt von Bindungen an das originäre Badgeschehen werden der Anlage einen futuristischen Charakter geben, der einen Teil der Zukunft ausmacht. Auch diesem Vorschlag ist zu eigen, dass er völlig neue Akzente in die Freizeitlandschaft setzt.
5. Gerade wegen der Bedeutung dieses Planungsschrittes für das Gelingen des Projektes muss die Beteiligung von anerkannten Fachkräften gefordert werden.
6. Analyse des wirtschaftlichen Betriebsergebnisses. Diese Analyse ist unabdingbar, weil nur so die Frage beantwortet werden kann, ob und in wie weit Spielraum zu mehr Wirtschaftlichkeit besteht.
7. In einem Spitzengespräch der verantwortlichen bürgerschaftlichen Vertreter sollten auch die Möglichkeiten ausgelotet werden, in wie weit eine Zusammenarbeit

mit „Messe Essen" und „Grün und Gruga" machbar ist.

8. Wichtig erscheint auch, das besondere Angebot von „Kur vor Ort" als Trendsetter in das Entwicklungsbild mit auf zu nehmen.

Beitrag 44

Nach dem ersten Brainstorming halte ich die Vorschläge und Hinweise zur

1. Reaktivierung der als Lager genutzen Flächen über den Umkleideräumen, z.B. für Sport Aktivitäten, wie Yoga, Mutter, Vater, Kind-Turnkurse, Gymnastik u.a. (Vergabe an Vereine),

2. Verlegung des Eingangsbereiches an die ursprüngliche Stelle (wegen der optischen Wahrnehmung und besseren Verkehrsanbindung),

3. die Parkplatzsituation für Badbesucher bei Messen (ein Parkplatzangebot muss für Badbesucher separat vorhanden sein),

4. die fehlende Werbung und Außendarstellung für das Grugabad, besonders als überregional gut zu erreichendes Schwimm- und Freizeitbad (Hinweis Pylon zur Autobahn sichtbar, deutlichere Werbung im Stadtgebiet und auf Flyern, Tage der offenen Tür usw.),

für eine bessere Zukunft des Bades für wichtig.

WEITERE INFORMATIONEN

www.essen.de/stadtplanung